

## Konflikte um Ressourcen - Kriege um Wahrheit

Bearbeitet von  
Gregor Maria Hoff

1. Auflage 2013. Buch. 320 S. Hardcover

ISBN 978 3 495 48612 2

Format (B x L): 13,9 x 21,4 cm

Gewicht: 687 g

Weitere Fachgebiete > Philosophie, Wissenschaftstheorie, Informationswissenschaft >  
Wissenschaftstheorie > Sozialphilosophie, Politische Philosophie

schnell und portofrei erhältlich bei

**beck-shop.de**  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

# Konflikte um Ressourcen – Kriege um Wahrheit

## Grenzfragen

Veröffentlichung des Instituts der Görres-Gesellschaft  
für interdisziplinäre Forschung  
(Naturwissenschaft – Philosophie – Theologie)  
Herausgegeben von Ludger Honnefelder

Band 37

# Konflikte um Ressourcen – Kriege um Wahrheit

Gregor Maria Hoff (Hrsg.)

Beiträge von

Wolfgang Bergsdorf

Bernhard Bogerts

Jan Szaif

Christoph Horn

Stephan Borrmann

Johannes Wallacher / Hanna Pfeifer

Friedrich Steinhäusler / Lukas Pichelstorfer

Claude Ozankom

Eberhard Schockenhoff

Peter Neuner

Wolfgang Wickler

Gregor Maria Hoff

Verlag Karl Alber Freiburg / München

Originalausgabe

© VERLAG KARL ALBER  
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2013  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.verlag-alber.de](http://www.verlag-alber.de)

Satz: W. Dittebrandt Layout & Satz, Baden-Baden  
Druck und Bindung: Difo-Druck, Bamberg

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier (säurefrei)  
Printed on acid-free paper  
Printed in Germany

ISBN 978-3-495-48612-2

# Inhalt

Vorwort .....	7
---------------	---

## **I. Problembestimmungen**

Neue Kriege und Konflikte zu Beginn des 21. Jahrhunderts .....	11
<i>Wolfgang Bergsdorf</i>	

Phylogenetische, neurobiologische und psychologische Erklärungsansätze der Ursachen von Kriegen und Konflikten .....	27
<i>Bernhard Bogerts</i>	

## **II. Philosophische Perspektivierung**

Krieg und Kriegsvermeidung aus der Sicht der platonischen Kultur- und Staatsphilosophie .....	51
<i>Jan Szaif</i>	

Knappe Ressourcen und drohende Kriege. Was kann die Philosophie zur Problemlösung beitragen? .....	81
<i>Christoph Horn</i>	

## **III. Konflikte um Ressourcen, Kriege im Namen der Wahrheit: Felder**

Globaler Wandel und Konfliktpotenzial: Die Klimaänderung als Hintergrund von Verteilungskämpfen und Kriegen um Wasser. .....	107
<i>Stephan Borrmann</i>	

## *Inhalt*

Ressourcenpolitik im Spannungsfeld von Versorgungssicherheit, globaler und ökologischer Gerechtigkeit .....	205
<i>Johannes Wallacher / Hanna Pfeifer</i>	
Food Security. Agro-terrorism and Food Wars .....	239
<i>Friedrich Steinhäusler / Lukas Pichelstorfer</i>	
Zwischen Ethnizität, Ressourcenverteilung, schwacher Staatlichkeit und Religion. Problemfelder gewaltsamer Konflikte in Afrika .....	265
<i>Claude Ozankom</i>	
<b>IV. Zur theologischen Bearbeitung von Konflikten</b>	
Vom gerechten Krieg zum gerechten Frieden?	
Zum Paradigmenwechsel in der jüngeren kirchlichen Friedensethik .....	289
<i>Eberhard Schockenhoff</i>	
Religiös bedingte Gewalt und die Durchbrechung ihrer Logik – theologische Perspektiven .....	347
<i>Peter Neuner</i>	
<b>V. Ein Wissenschaftskonflikt: Biologie versus Theologie?</b>	
Die ganze Schöpfung ist auf Konkurrenz angelegt.	
Ein Bewertungsproblem .....	373
<i>Wolfgang Wickler</i>	
Schöpfungstheologie im Konflikt?	
Ein fundamentaltheologischer Kommentar .....	415
<i>Gregor Maria Hoff</i>	
Autorin/Autoren .....	429

## Vorwort

Die Rede von den „neuen Kriegen“ (Mary Kaldor) macht seit der Jahrtausendwende prominent die Runde. Konflikte entzünden sich an lokalen Herden und haben globale Folgen. Ihre Motive sind unterschiedlich veranlagt. Die Vergewisserung prekärer Identitäten lässt sich national spielen und religiös ausmünzen. Fundamentalistische Religionspolitiken trifft man unter jüdischen, christlichen und islamischen Vorzeichen ebenso an wie im Schlagschatten hinduistischer oder buddhistischer Fanatiker. Ethnische Konflikte verschmelzen mit politischen. In Verteilungskämpfe um lebensnotwendige Ressourcen sind Staaten und international agierende Konzerne gleichermaßen verwickelt. Das 21. Jahrhundert legt neue Karten der Kriegsführung an – im Horizont veränderter Kommunikationsformen und militärischer Techniken. Die Verlaufsformen der neuen Kriege bleiben oft im Dunkeln, ihre Akteure unsichtbar – nicht nur die lokalen Warlords, sondern ebenso die Strategen dieser Kriege. Cyberwars, Hackerangriffe, wie sie Edward Snowdon für die USA öffentlich gemacht hat, markieren veränderte Einsatzpläne. Was als „Krieg“ gelten kann, verschiebt sich unter diesen Bedingungen. Zählt der massive Aufkauf von seltenen Mineralien, den die Volksrepublik China systematisch betreibt, schon dazu? Welche Übergänge zeichnen sich zwischen Politik und Wirtschaft ab, welche Interdependenzen? Der US-amerikanische Krieg gegen den Terror und die Militäraktionen der Nato in Afghanistan, die internationalen Interventionen in Libyen und der Bürgerkrieg in Syrien – sie sind durch vielfältige Wechselwirkungen miteinander verbunden und zugleich in globale Rahmenbedingungen wie den – umstrittenen – Klimawandel eingespannt.

Der vorliegende Band greift aus unterschiedlichen Wissenschaftsperspektiven Fragen der Konflikt- und Kriegsforschung

auf. Er arbeitet an der komplexen Erfassung von Konfliktzenarien und unternimmt Analysen ihrer vielschichtigen Entstehungsbedingungen. Sein besonderes Augenmerk liegt auf den Entwicklungen des begonnenen 21. Jahrhunderts, indem er grundsätzliche Fragen stellt und Orientierungsmarken setzt. Auf der Basis politikwissenschaftlicher und psychologisch-neurobiologischer Problembestimmungen (Teil 1) werden philosophischen Perspektiven eingeschaltet (Teil 2), die von der antiken Philosophie ausgehend die Frage nach dem Problemlösungspotential der Philosophie aufwerfen. Auf ausgewählten Feldern werden Konfliktmodelle entwickelt (Teil 3). Sie zeichnen ein Panorama, das zur theologischen Reflexion überleitet (Teil 4). Abschließend steht ein Wissenschaftskonflikt zur Diskussion, der sich an der konfliktiven Eigengesetzlichkeit der Evolution festmacht und als schöpfungstheologische Herausforderung adressiert (Teil 5).

Der Band 37 der Reihe „Grenzfragen“ versammelt die Referate, die auf der 54. Jahrestagung des Instituts für Interdisziplinäre Forschung der Görres-Gesellschaft vom 16. bis 18.9.2010 vorgetragen wurden. Für die Veröffentlichung sind sie auf der Grundlage der Diskussionen zum Teil erheblich überarbeitet und erweitert worden. Ein theologischer Kommentar ist angegliedert.

Allen beteiligten Autoren gilt der herzliche Dank des Herausgebers.

Gregor Maria Hoff, Salzburg im Juni 2013

# I.

## Problembestimmungen



# Neue Kriege und Konflikte zu Beginn des 21. Jahrhunderts

*Wolfgang Bergsdorf*

Für die Einladung zur 54. Jahrestagung des Institutes für Interdisziplinäre Forschung der Görres-Gesellschaft darf ich Ihnen allen sehr herzlich danken. Ich habe sie selbstverständlich mit Freuden angenommen, weil sie mir eine Chance bietet, Ihre Arbeit auch außerhalb der Administration und der Publikationstätigkeit kennenzulernen. Das mir gestellte Thema ist überaus anspruchsvoll. Vor allem ist es ein Thema, das wie kaum ein anderes der Trans- und Interdisziplinarität bedarf. Als Politikwissenschaftler versuche ich, Ihnen einen notwendigerweise kurSORischen Überblick über die Debatten zum Thema Krieg in unserem Fach und den benachbarten Disziplinen zu geben. Bitte erwarten Sie von mir keine systematischen und detaillierten Analysen einzelner Kriege, auch wenn ich zu einigen für uns besonders wichtigen Konflikten einige Anmerkungen machen werde. Im Mittelpunkt wird jedoch die von der Londoner Politikwissenschaftlerin Mary Kaldor 1999 entwickelte These von den „neuen Kriegen“<sup>1</sup> stehen.

„Krieg ist die Hölle“, fasst der amerikanische General William Sherman seine Erfahrungen und Erlebnisse im amerikanischen Bürgerkrieg zusammen.<sup>2</sup> „Krieg im 21. Jahrhundert ist dann“ – so der deutsche General Klaus Naumann – „eben die Hölle der Höl-

- 
- 1 M. Kaldor, Neue und alte Kriege, Organisierte Gewalt im Zeitalter der Globalisierung, Frankfurt am Main, 2007.
  - 2 Zitiert nach K. Naumann, Kann Krieg recht sein? in: Vernunft und Politik im 21. Jahrhundert, hg. v. Gemeinnützige Hertie-Stiftung für Roman Herzog, Hamburg 2009, 341.

len, denn der Mensch von heute hat nicht nur Fähigkeiten zur massenhaften Tötung anderer Menschen, er besitzt die Fähigkeit zur wirksamen, nachhaltigen und dauerhaften Zerstörung großer Teile der Welt.“<sup>3</sup>

Es bedarf keiner prophetischen Gabe, feststellen zu müssen, dass Krieg und organisierte Gewalt uns Menschen auch im 21. Jahrhundert begleiten werden. Denn es wird auch in diesem Jahrhundert keinen Mangel geben an Konfliktursachen: Auseinandersetzungen über die Verfügbarkeit von existenziellen Ressourcen wie Wasser, Nahrung, Energie und Gesundheitsfürsorge, oder Migration auslösende Folgen des erwarteten globalen Klimawandels oder Disproportionalität von Bevölkerungswachstum und Wohlstandsentwicklung oder traditionelle Konfliktgründe wie ungelöste Territorialansprüche, Zugehörigkeit zu fremden Ethnien, ungleiche Machtverteilung oder religiös-kulturelle Spannungen oder zerfallende Macht von Staaten. Was sich verändert hat und weiter verändern wird, sind Art, Ausmaß und Folgen des Krieges. Dank eines vor Jahrzehnten noch undenkbar erfolgreichen Friedens- und Versöhnungswerkes durch NATO und Europäische Union ist in einem kleinen Teil der Welt ein klassischer Staatenkrieg undenkbar geworden. Das bedeutet allerdings nicht, dass die organisierte Gewaltanwendung auch bei uns undenkbar ist. Die Angriffe auf die New Yorker Zwillingstürme und das Pentagon am 11. September 2001 und die späteren Anschläge auf die Verkehrssysteme in Madrid und London haben deutlich gemacht, dass die komplexen Infrastrukturen der OECD-Staaten besonders anfällig sind für terroristische Attacken.

Wenden wir uns jetzt den aktuellen Kriegen und bewaffneten Konflikten zu. Nach Angaben des Uppsala Conflict Data Project<sup>4</sup>,

---

3 Ebd.

4 <http://www.pcr.se/database/index.php>. Vgl. hierzu auch M. Brozska, Bedingungen erfolgreicher Friedenskonsolidierung, in: APuZ, 46/2009, Seite 115ff.

## *Neue Kriege und Konflikte zu Beginn des 21. Jahrhunderts*

dessen Daten sich weitgehend mit denen der Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung an der Universität Hamburg decken<sup>5</sup>, hat die Zahl der bewaffneten Konflikte in den letzten fünfzehn Jahren deutlich abgenommen. Dies ist auch ein Erfolg der Ausweitung des Engagements der internationalen Gemeinschaft in der Krisenbewältigung nach dem Ende des Kalten Krieges. Während des Kalten Krieges, also zwischen 1950 und 1989, wurden pro Jahr 4,6 Kriege beendet, danach waren es jährlich 10,3. Während des Kalten Krieges endeten die meisten Kriege mit einem Sieg der einen Seite. Seitdem sind derartige Siegfrieden deutlich seltener geworden. Jetzt ist ein Verhandlungsfriede der Regelfall oder aber die deutliche Reduktion der organisierten Gewalt, so dass ein Konflikt nicht mehr als Krieg definiert werden kann. Nach der Uppsala-Konfliktdatabank ist Kriterium für den Begriff „Krieg“ mindestens 25 Gefallene (*battlefield deaths*) in einem Jahr. 2009 gab es nach den Erkenntnissen der Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung weltweit 34 Kriege und bewaffnete Konflikte, fünf weniger als im Vorjahr. Hingegen ist die Zahl der Kriege mit 26 konstant geblieben, sie war zuletzt Anfang der 1960er Jahre geringer. Acht kriegerische Konflikte wurden beendet. Ein Krieg und mehrere Konflikte eskalierten neu. Höhepunkt des Kriegsgeschehens seit 1945 war das Jahr 1992 mit damals 55 Kriegen. Diese Zahl hat sich bis 2009 halbiert.

Allerdings lässt sich aus diesen Daten keine Prognose für das Kriegsgeschehen der Zukunft ableiten. Denn das Entstehen neuer Kriege lässt sich nicht verlässlich voraussagen. Andererseits deutet sich bei einigen Kriegen des Jahres 2009 die Chance an auf ein Ende oder zumindest ein Nachlassen der Kampfhandlungen. Ob aus solchen positiven Signalen positive Entwicklungen werden, kann allein die Zukunft zeigen.

---

5 AKUF-Analysen Nr. 8, Dezember 2009; siehe auch: <http://www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/Ipw/Akuf/publ/AKUF-Analysen-08.pdf>.